

Schlachtvieh als Konfrontationsopfer?

Warnstreik bei Vion: Aufgrund verhärteter Fronten soll das Tierwohl massiv gelitten haben. Die Stadt stellt demgegenüber fest: Die Tiere waren bis zu ihrer Schlachtung gut versorgt

Von Uli Karg

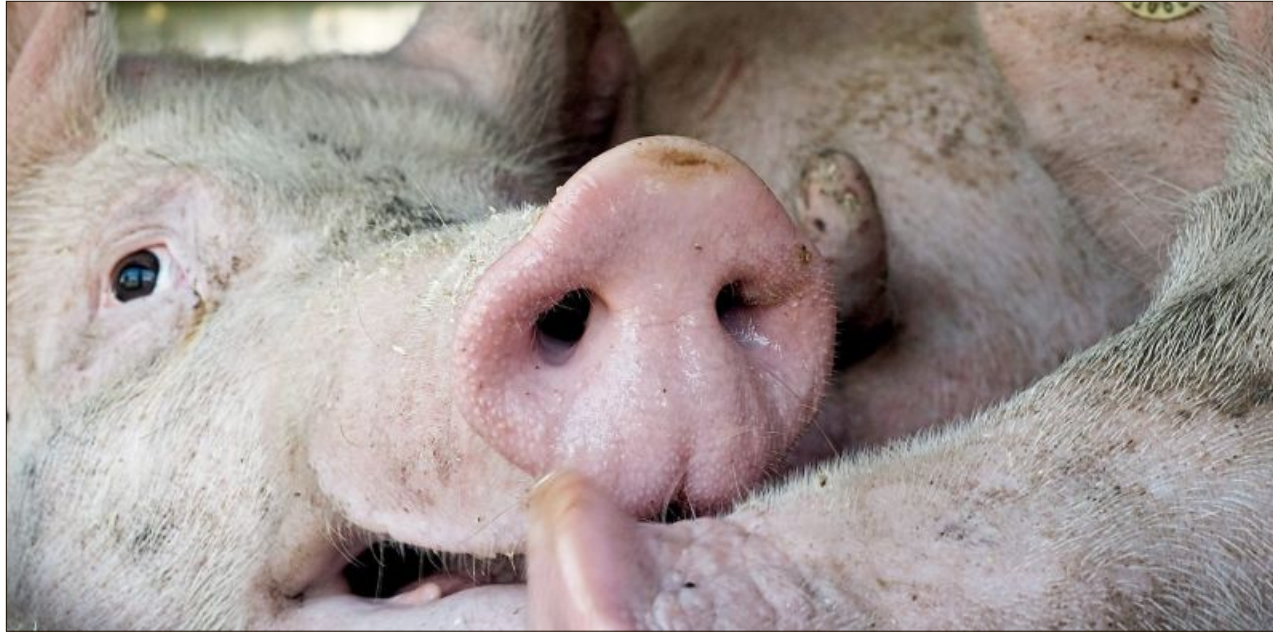
Hoch konfrontativ verlief nach Auskunft der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) der jüngste Warnstreik am Landshuter Schlachthof Vion. Wie NGG-Sprecher Wilfried Maxim mitteilte, habe der „konfrontative Kurs der Geschäftsleitung“ zu einer kurzfristigen Verlängerung des Streiks geführt – offenbar zulasten des Tierwohls. So sollen sich am Wochenende zeitweise bis zu 800 Tiere über einen längeren Zeitraum in den Warteställen auf dem Schlachthofgelände gestaut haben. Ohne Einstreu. „Blanker Unsinn“, teilt auf Nachfrage das Umweltamt mit. Laut Amtsleitung des Fleischhygieneamts wurden die Schweine gefüttert, getränkt und eingestreut.

Nach Informationen der ÖDP-Stadträtin Elke März-Granda seien die Tiere jedoch in den Warteställen ohne Einstreu in ihrem Dreck gestanden. „Wenn dem so war, dann ist das eine Riesensauerei“, so März-Granda. „Wenn gestreikt wird, schön und gut, das Tierwohl muss aber gewahrt sein.“

Schlachthof-Insider bestätigt Missstände

März-Grandas Informationen wurden unserer Zeitung von einem Schlachthof-Insider bestätigt. Die Ställe seien voll gewesen. Alle paar Stunden habe ein Vion-Mitarbeiter vorbeigeschaut, eingestreut seien die Ställe jedoch nicht gewesen, obwohl dies gegen das Tierschutzgesetz verstoße.

Eingestreut oder nicht: Wäre ein Stau von Schlachtvieh nicht vermeidbar, wenn man sich im Vorfeld eines Streiks absprechen würde? Absolut, so die Antwort von Wilfried Maxim. „In den Schlachthöfen in Vilshofen und Waldkraiburg haben sich die Geschäftsleitungen uns



Entgegen geltender Tierschutzanforderungen sollen sich übers Wochenende streikbedingt Schweine in den Warteställen des Schlachthofs gestaut haben. Laut Umweltamt hatte indes alles seine Ordnung. Symbolbild: Victoria Bonn-Meuser, dpa

gegenüber auch wesentlich kooperativer gezeigt. Dort wurden die Streiks dann auch im Vorfeld abgesprochen. Das mag aber auch damit zusammenhängen, dass es dort, anders als in Landshut, Betriebsräte gibt.“ Den „konfrontativen Kurs“ der Landshuter Geschäftsführung konkretisiert Maxim wie folgt: „Im Vorfeld hatte es massive verbale Bedrohungen der Geschäftsleitung gegenüber den Streikenden gegeben.“ Außerdem sei der NGG vom Fall eines Arbeiters berichtet worden, der sich bereits an einem Streik beteiligt hatte. Dieser soll von einem Vorarbeiter zweimal mit der Faust, in die ein Schlüssel geklemmt war, geschlagen worden sein.

Nachdem die Geschäftsleitung den Streikenden am Freitagmorgen durch eine Aussperrung zu verstehen gegeben habe, dass an Gesprächen kein Interesse bestehe, so Maxim, sei der Streik von 2 Uhr morgens bis Freitagmittag, 12 Uhr, ausgeweitet worden. Über die folgen-

den Schlachtungen hat Maxim keine Kenntnis, „das hängt von den Notfallplänen von Vion ab“. Samstags und sonntags werde nicht geschlachtet.

Widersprüchliche Angaben von Vion und Stadt

Mit der Konfrontation zwischen Vion-Geschäftsleitung und Teilen der Belegschaft hat man bei der Stadt nichts zu tun. Zuständig ist das Amt für Umwelt, Klima und Naturschutz aber dafür, dass das Tierschutzgesetz eingehalten wird – weshalb auch im Schlachthof kontrolliert wird.

Den Kommunikationsverlauf bezüglich der im Raum stehenden Verstöße vom Wochenende kommentiert Amtsleiter Thomas Rottenwallner merklich irritiert: „Es ist schon sehr eigenartig, dass so etwas einer Stadträtin und nicht der zuständigen Stelle bei der Stadt gemeldet wird.“ Laut der Leitenden

Amtlichen Tierärztin seien die Vorwürfe nicht haltbar, die Tiere seien vorschriftsgemäß versorgt, die Ställe am Sonntag wieder gereinigt worden.

Die Stellungnahme von Vion widerspricht dieser Darstellung: Demnach seien die Tiere am Freitag in einen „externen landwirtschaftlichen Betrieb“ verbracht worden, den Vion für „Havariefälle“ angemietet habe. Die Stallungen seien mit einem Spaltenboden ausgestattet, der eine Einstreu nicht erforderlich mache. Von dort seien die Schweine dann, so ein Vion-Sprecher, am Sonntagabend zur Schlachtung abgeholt worden.

Eine Absage von Lieferungen sei im Fall unangekündigter Warnstreiks nicht möglich. Nach Bekanntwerden des Streiks habe man nur etwa 40 Prozent der vorgesehenen Lieferungen absagen können, etwa 800 Schweine hätten in anderen Betrieben geschlachtet werden können.